

## **Pressekonferenz zum Thema**

### **Gazprom im Osten Russlands, Erschließung der Märkte der Länder der asiatisch-pazifischen Region**

**16. Juni 2015**

**MODERATOR:** Guten Tag, Kollegen. Das Thema unserer heutigen Pressekonferenz heißt Gazprom im Osten Russlands, Erschließung der Märkte der Länder der asiatisch-pazifischen Region.

An der Pressekonferenz nehmen teil:

— Vitaly Markelov, Stellvertreter des Vorstandsvorsitzenden (zuständig für den Produktionsblock);

— Alexander Medvedev, Stellvertreter des Vorstandsvorsitzenden (zuständig für den Außenwirtschaftsblock);

— Oleg Aksyutin, Vorstandsmitglied, Departmentsleiter (Transport und Untertagespeicherung von Gas);

— Dmitry Lyugai, Vorstandsmitglied, Departmentsleiter (perspektivische Entwicklung);

— Vsevolod Cherepanov, Vorstandsmitglied, Departmentsleiter (Erkundung und Förderung von Kohlenwasserstoffen);

— Pavel Oderov, Departmentsleiter (Außenwirtschaft);

— Viktor Timoshilov, stellvertretender Departmentsleiter — Verwaltungsleiter (Koordinierung der Ostprojekte);

— Elena Burmistrova, Generaldirektor der OOO Gazprom Export.

Herr Alexander Medvedev sagt ein paar Worte als Einleitung. Danach gehen wir zu den Fragen über.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Guten Morgen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen. Wir haben heute eine repräsentative Delegation auf unserer Pressekonferenz, die den Perspektiven der Geschäftsentwicklung in der asiatisch-pazifischen Region gewidmet ist. Als Einleitung erzähle ich nur eine chinesische Weisheit. Den Chinesen war vor 2.000 Jahren aufgefallen, dass die Möglichkeiten desto größer und tiefer sind, je größer und schärfer ein Problem ist. Wir leben in einer — politisch wie wirtschaftlich — schwierigen Zeit. Aber möglicherweise sind die Möglichkeiten der Geschäftsentwicklung in der asiatisch-pazifischen Region unter anderem auch dank diesen Problemen so umfangreich und so

mannigfaltig. In unseren Unterlagen sind alle erforderlichen Zahlen und Daten verfügbar, schlagen wir angesichts der Tatsache, dass wir hier zahlreich vertreten und bereit sind, alle Fragen — von der Förderung bis zum Absatz entlang der gesamten Wertschöpfungskette – zu beantworten, vor, gleich zu den Fragen überzugehen.

**FRAGE:** Kirill Marenin, Zeitung Kamtschatskij Krai. In der Verwaltungsregion Kamtschatka ist heute Kamchatskenenergo der einzige Gaskäufer. Bekommen sie aber Anträge auf Gaseinkauf aus anderen Unternehmen? Wenn ja, dann in welchem Umfang? Und wenn Sie bereit sind, diesen Bedarf zu befriedigen, zu welchem Preis werden sie handeln — zum reduzierten oder zum realen Markttarif?

**VIKTOR TIMOSHILOV:** Sie haben die Situation in der Tat richtig charakterisiert. Heute werden im Wesentlichen Großobjekte der Energiewirtschaft mit Gas beliefert. Dabei sieht das Gasifizierungsprogramm für die Region Kamtschatka, das jetzt realisiert wird, Entwicklung der Gaslieferungen sowohl an Verbraucher im kommunalen Sektor als auch an die Bevölkerung vor. Hier werden die Liefermengen von den Möglichkeiten vor allem der Rohstoff-, der Ressourcenbeschaffung abhängen. Heute hat sich im Großen und Ganzen ein Gleichgewicht zwischen unseren Möglichkeiten in der Förderung und den Gasmengen herausgeprägt, mit denen Großobjekte der Energiewirtschaft beliefert werden. Deswegen werden wir künftighin die Liefermengen für zusätzliche Verbraucher mit den Möglichkeiten synchronisieren, die wir in der Förderung haben werden, und haben vor, die geologische Exploration an der Westküste von Kamtschatka fortzusetzen.

Was die Tarifbildung angeht, so wird sie bekanntlich durch den Föderalen Tarifiedienst FST reguliert. Unsere Vorschläge, unsere wirtschaftlichen Berechnungen mit den Kosten der Gasförderung liegen dem Tarifiedienst vor. Wir machen kein Hehl daraus, dass heute wirksame Tarife den Rückfluss der Investitionen mit erforderlicher Rentabilität keineswegs gewährleisten. Nichtsdestotrotz gehen wir davon aus, dass unsere Arbeit mit dem FST zur Abstimmung des erforderlichen Niveaus der Tarifgestaltung, das für den Gasproduzenten günstig und für den Abnehmer akzeptabel wäre, fortgesetzt wird.

**FRAGE:** Lyubov Radchenko, Zeitung Teleport. Eine Frage zum Gasverarbeitungswerk, das nahe der Stadt Swobodny im Verwaltungsgebiet Amur gebaut wird. Wie kommt der Bau voran, wie sind die Fertigstellungstermine, welche Objekte entstehen als erste? Wie viele Bauarbeiter sollen herangezogen werden, werden es lokale Arbeitskräfte sein? Welche Spezialisten werden dort arbeiten?

**VITALY MAKELOV:** Wir haben gegenwärtig mit dem Bau eines Werkes im Verwaltungsgebiet Amur nahe der Stadt Swobodny begonnen. Momentan läuft die Planung und die Abstimmung entsprechender Genehmigungsunterlagen für den

Baustart. In diesem Jahr fangen wir mit der Errichtung der ersten Ausbaustufe dieses Werks an.

Das Werk ist unter dem Gesichtspunkt der Realisierung sehr groß dimensioniert. Es hat eine Verarbeitungskapazität von rund 38 Milliarden Kubikmeter Gas im Jahr. Das Werk soll Ethan, Propan-Butan und Produkte der Propan-Butan-Verarbeitung sowie Helium produzieren. Angesichts dieser Ausmaße werden für den Bau zahlreiche Kräfte in Arbeiterberufen eingesetzt. In erster Linie sollen es lokale Arbeitskräfte sein. Wir denken an rund 10.000 Personen, die beim Bau dieses Werkes arbeiten werden.

Das Werk ist in der Tat groß dimensioniert. Wir haben solche Werke noch nie gebaut. Im Gebiet Amur entsteht ein Gaschemie-Cluster.

**FRAGE:** Vitaly Andrianov, Zeitung Jakutia. Auf dem Vorkommen Tschajandinskoje laufen seit langem planmäßige geologische Erkundungsarbeiten. Lassen sich jetzt die Termine nennen, da das Vorkommen vollständig erkundet sein wird? Welche Pläne gibt es für die Erkundung neuer Vorkommen und Vergrößerung der Ressourcenbasis in Jakutien?

**VSEVOLOD CHEREPANOV:** In Jakutien dauert die geologische Erkundung fort. In diesem Jahr werden sieben Sonden gebohrt; fünf Sonden werden fertiggestellt und zwei gehen ins nächste Jahr über. Gemäß unserem Plan werden wir 2016 die Exploration auf Tschajanda abschließen.

Wir können schon jetzt sagen, dass recht gute Ergebnisse erzielt wurden. 2015 sind die Vorräte von Tschajanda um 201 Milliarden Kubikmeter Gas, 2,4 Millionen Tonnen Gaskondensat und 800.000 Tonnen Erdöl gewachsen. In der Summe belaufen sich jene Vorräte, die bereits den neuen Projektunterlagen für die Entwicklung dieses Vorkommens zugrunde gelegt werden, auf rund 1,36 Billionen Kubikmeter Gas, 20 Millionen Tonnen Gaskondensat und 66,7 Millionen Tonnen Erdöl. In etwa dieses Resultat werden wir für 2015 fixieren, das sind also hinreichend gute Kennzahlen seit dem Start der geologischen Erkundung auf Tschajanda.

Darüber hinaus setzen wir in Jakutien die Arbeit auf allen Lizenzfeldern fort. Wir haben die seismische Untersuchung des Tas-Jurjachskoje Feldes vollständig abgeschlossen, in der laufenden Saison führen wir seismologische Erkundungsarbeiten auf dem Soboloch-Nedschelinskoje Feld durch. Auf Tas-Jurjachskoje werden momentan zwei Bohranlagen aufgebaut. In diesem Jahr starten wir die Erkundungsbohrung, die wir im nächsten Jahr abschließen werden. Auf den übrigen Feldern — dem Werchnewiljutschanskoje und Srednetjungskoje — führen wir ebenfalls vorläufige Exploration und Vorbereitungsarbeiten für seismische Erkundung durch. Insgesamt sind es jene fünf Basisfelder, wo wir unsere Arbeit fortsetzen.

**FRAGE:** Vitaly Solomatin, Zeitung Gubernskije Vedomosti. Stehen schon konkrete Termine für den Baustart der dritten Ausbaustufe des LNG-Werkes auf Sachalin fest? Ist die Ressourcenbasis definiert, reicht sie aus, um diese zusätzlichen Kapazitäten auszulasten? Soweit ich mich erinnern kann, bremste eben dieser Umstand die Bauentscheidung.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Was die dritte Ausbaustufe von Sachalin-II angeht, so wird momentan gemäß Absprache zwischen Gazprom und den ausländischen Aktionären von Sakhalin Energy - Shell, Mitsui und Mitsubishi – die FEED-Phase abgewickelt. Die Ergebnisse dieser Phase, deren vorläufige Etappe im Herbst und die Hauptetappe im nächsten Jahr abgeschlossen werden soll, sollen Antworten auf alle Fragen einschließlich Ökonomie, Technologie und Ressourcen liefern. Es ist ein offenes Geheimnis, dass Nacherkundungen nicht allein auf Tschajanda, sondern auch auf Vorkommen von Sachalin, auf Sachalin-III, laufen. Es ist heute deshalb nicht möglich, Ihre Frage in vollem Umfang zu beantworten. Doch diese Antwort kann in allernächster Zeit, die nicht mehr weit liegt, im nächsten Jahr kommen.

**FRAGE:** Anna Sitnikova, GTRK Dalnewostotschnaja. Wird eine Abzweigung von der Pipeline Sachalin — Chabarowsk — Wladiwostok direkt nach China erwogen?

**Alexander MEDVEDEV:** Das wird davon abhängen, ob ein Vertrag mit entsprechendem Übergabepunkt unterschrieben wird. Die chinesische Seite hat bereits seit langem Interesse für eine solche Route bekundet. Unser Hauptthema mit den Chinesen sind momentan jedoch die Verhandlungen zur Westroute. Wenn wir mit der Westroute fertig sind, können wir auch auf das Thema der Nutzung der Pipeline Sachalin — Chabarowsk — Wladiwostok zurückkommen. Technologische Möglichkeiten dafür sind selbstverständlich da. Gibt es eine Nachfrage, dann gibt es auch den Transport.

**FRAGE:** Dmitry Sokurenko, Agentur RIA Novosti. Es ist eine Frage an Herrn Timoshilov: Welche Möglichkeiten werden zur Steigerung des Gasverbrauchs auf dem Binnenmarkt im Rahmen des Östlichen Gasprogramms erwogen? Gegenwärtig wird viel von Lieferungen ins Ausland gesprochen, aber eine ganze Region kann indes zum Gaskonsumenten werden. Wie soll der Verbrauch erweitert werden, welche Richtungen in der Nutzung von Gas sehen Sie?

**VIKTOR TIMOSHILOV:** Heute wird in der Tat viel vom Gasexport aus dieser Region gesprochen. Dem ist tatsächlich so, denn die asiatisch-pazifische Region ist die dynamischste Region der Welt. Sie wissen indes, dass im Östlichen Gasprogramm eben der Binnenmarkt als Priorität identifiziert war, und wir vergessen es selbstverständlich nicht. Obwohl gewisse hemmende Faktoren da sind. Sie hängen in erster Linie damit zusammen, dass die steuerliche Stimulierung des Produzenten zur Gasförderung für die Belieferung des Binnenmarkts aus

unserer Sicht unzureichend und der Preismechanismus, der gegenwärtig den Gasvertrieb regelt, keineswegs vollkommen ist.

Um nun auf die erste Frage zurückzukommen, will ich hinzufügen, dass wir selbstverständlich den Dialog mit dem Föderalen Tarifiedienst fortsetzen wollen, um einen flexibleren Mechanismus der Preisbildung auszuarbeiten, der den Produzenten zur Gasförderung zwecks Belieferung des Binnenmarkts stimulieren würde, ohne dass der Gaspreis zugleich für den Verbraucher zu hoch angesetzt wäre. Heute sehen wir eine gewisse Kluft. Das ist es eben, was heute die Entwicklung des Gasmarktes im Osten behindert. Wir sehen, dass der aktuelle Verbrauch heute hinter den Verbrauchsmengen, die im Östlichen Gasprogramm fixiert waren, zurückbleibt. Deswegen sind wir der Meinung, dass der Staat sich hier aktiver einschalten und einen solchen Mechanismus ausarbeiten sollte.

Was lässt sich zu den Richtungen noch sagen? Heute sind es im Wesentlichen große Energieobjekte. Was sich auf Gas umstellen ließ, wurde umgestellt. Aber es ist erforderlich weiterzugehen. Das betrifft selbstverständlich den kommunalen Bereich und die Chemie. Wir erhalten heute eine ganze Reihe von Anträgen auf Entwicklung der Gaschemieproduktion, darunter auch für Exportlieferungen. Gerade für solcherart Verbraucher sollte eine separate Kategorie eingeführt werden, um derartige Projekte im Osten Russlands zu fördern.

**VITALY MARKELOV:** Kollegen, ich will hinzufügen, dass wir für unseren Fernen Osten 2014 das Vorkommen Kirinskoje gestartet haben. In diesem Winter lieferten wir Gas ins Gastransportsystem Sachalin — Chabarowsk — Wladiwostok zwecks Versorgung der Stadt Wladiwostok ausgehend von jenen Verträgen, die wir unterschrieben haben.

Im Moment haben wir Ressourcenbasis für Gasversorgung des Fernen Ostens. Und wir werden das Vorkommen Kirinskoje im Ochotskischen Meer entsprechend dem Verbrauchsvolumen in unserem Fernen Osten weiterentwickeln. Wegen der Ressourcen im Fernen Osten für die Gasversorgung der Region braucht sich niemand Sorgen zu machen.

**FRAGE:** Vasily Milkin, Agentur TASS. Wie soll der Gaspreis für Lieferungen auf der Westroute nach China definiert werden? Wird sich der Basispreis vom Basispreis der Lieferungen auf der Osteroute unterscheiden, nach welchem Korb wird sich die Gaspreisformel richten?

Ist eine Vorverlegung der industriellen Erschließung des Vorkommens Kowyktinskoje möglich?

Meine dritte Frage richtet sich an Herrn Timoshilov: Sie sagten früher, es wäre ein Synergieeffekt beim Zusammenwirken von Sachalin-I und Sachalin-II in LNG-Projekten möglich. Können Sie erläutern, was der Vorteil einer solchen Zusammenarbeit ist?

**ELENA BURMISTROVA:** Die erste Frage richtet sich höchstwahrscheinlich an mich. Jetzt wäre es wohl kaum zweckdienlich, diese Frage exakt beantworten zu wollen, denn die kommerziellen Verhandlungen zur Westroute sind in aktive Phase getreten und die ist selbstverständlich ein Geschäftsgeheimnis. Es ist aber ganz gewiss, dass wir bei Verhandlungen in erster Linie die aktuelle wirtschaftliche Situation beider Parteien in Betracht ziehen.

Am 8. Mai 2015 wurden im Rahmen der Maßnahmen anlässlich des 70. Siegestages und im Rahmen des Besuchs des Staatspräsidenten der Volksrepublik China, Xi Jinping, die Grundkonditionen der Lieferungen auf der Westroute unterschrieben, in denen rechtlich verbindlich Mengen, Termine und Übergabepunkte fixiert sind. Die Verhandlungen laufen. In allernächster Zeit können Sie Nachrichten erwarten.

**VITALY MARKELOV:** Das Vorkommen Kowyktinskoje gehört zum Gesamtprojekt der Organisation von Gaslieferungen nach China über die Ostroute. Demnach sind die Termine der Inbetriebnahme der Vorkommen Tschajandinskoje und Kowyktinskoje untereinander synchronisiert. Laut diesem Plan bleiben sie, wie sie sind - Kowyktinskoje soll 2022 anlaufen.

**VIKTOR TIMOSHILOV:** Wir sprechen in der Tat seit langen, darunter auch auf der Konferenz „Erdöl und Gas von Sachalin“, davon, dass bei der Realisierung der Projekte Sachalin-I und Sachalin-II im Gasbereich eine ganz bestimmte Synergie existiert. Das gilt für den Bau neuer Kapazitäten zur Gasverflüssigung auf Sachalin auf dem Gelände des funktionierenden LNG-Werkes im Rahmen des Sachalin-II Projekts, das gilt auch für die Verkürzung der Umsetzungsfristen, die sich erzielen lassen — wie wir meinen, bis zu zwei Jahren.

Es ist darüber hinaus vollkommen offenkundig, dass die Kosten je Einheit LNG geringer sein werden. Internationale Erfahrung zeigt, dass es mindestens 30 Prozent sind, falls solche Mengen in einem bereits funktionierenden Betrieb produziert werden. Im Falle von Sachalin sind wir der Auffassung, dass das Potential noch größer ist, dass die Einsparung bis zur Hälfte betragen kann. Ich darf Sie dabei darauf aufmerksam machen, dass es sich in diesem Fall um Kosten handelt, die laut Production Sharing Agreement aus dem russischen Haushalt erstattet werden. Deswegen war in diesem Fall auch die Russische Föderation als Partei des Production Sharing Agreements daran interessiert, zusätzliche Kapazitäten mit minimalen Kosten entstehen zu lassen.

Eben darin sehen wir die Synergie nicht allein für die beiden Betreiber der Projekte Sachalin-I und Sachalin-II, sondern auch für die Russische Föderation als Land. Daher lässt sich hier ein dreifacher Gewinn erzielen.

Um auf die Frage zur dritten Ausbaustufe von Sachalin-II zurückzukommen, kann man sagen, dass auch Gas aus dem Sachalin-I Projekt als zusätzliche Quelle der Gasversorgung der dritten Produktionsstrecke des LNG-Werkes betrachtet werden

könnte. Das wäre für alle gut. Wir sind der Meinung, dass unser Energieministerium den Dialog mit beiden Projektbetreibern fortsetzen sollte, um diese im Gasbereich miteinander zu verbinden. Der Gaseinkauf, den die Sakhalin Energy als Betreiber des Sachalin-II Projekts dem Projekt Sachalin-I angeboten hat, stellt eine Form dar, die den Regelungen des Production Sharing Agreements, allen rechtlichen Besonderheiten dieses Mechanismus angemessen ist und angewandt werden könnte.

**FRAGE:** Olga Dedyayeva, Agentur Interfax. Sie wenden sich gegen den Zugang unabhängiger Lieferanten zum Gastransportsystem und begründen es damit, dass der Verbrauch durch den chinesischen Markt limitiert sei. Nach dem Start der Verhandlungen zur Westroute sprechen Sie jedoch von der Möglichkeit, die Gaslieferungen von 30 Milliarden Kubikmeter auf 100 Milliarden Kubikmeter im Jahr zu vergrößern. Wie sind aber die tatsächlichen Wachstumsperspektiven des chinesischen Marktes und die Stellung unabhängiger Lieferanten von russischem Gas nach China?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Jeder kann eine eigene Meinung hinsichtlich der so genannten Zulassung unabhängiger Lieferanten zu Exportpipelines nach China haben. Doch ausgehend von den Mengen, die schon vertraglich gebunden sind und sein werden, wenn wir uns eine Situation vorstellen, dass die Transportkapazitäten, die, wie ich anmerken darf, durch die Gazprom und nicht durch einen „fremden Onkel“ geschaffen werden, in irgendeiner unverständlichen Art und Weise plötzlich noch jemandem überlassen werden, so muss sich das zwangsläufig auf die wirtschaftlichen Kennzahlen in Förderung wie Transport auswirken. Und zwar, verständlicherweise nicht zum Besseren.

Deswegen kann im Rahmen der vorhandenen Vertragsmengen die Frage der Zulassung nicht diskutiert werden, wenn wir davon ausgehen, dass die Projektökonomie so sein soll, wie sie jetzt ist. Wir sollten auch noch nicht vergessen, dass auch die Marktsituation sich ändern kann, und zwar manchmal auch keineswegs zum Besseren. Wenn also ein Projekt wirksam sein, sich bezahlt machen und Steuern für den Haushalt der Russischen Föderation einbringen soll, kann hier, wie in einer guten Familie, die Einmischung eines Dritten nur alles verderben.

Was die Perspektive angeht, so reicht die Ressourcenbasis der Gazprom aus, um den Bedarf der chinesischen Seite in einem Volumen von 100 Milliarden Kubikmetern Gas, das Sie erwähnten, zu decken. Die pessimistischen Erklärungen, in China werde es keine derartige Nachfrage mehr geben, sind, glaube ich, weit von der Realität entfernt. 100 Milliarden Kubikmeter russisches Gas sind ein vollkommen realistischer Auftrag. Ich würde sogar sagen — ein konservativer Auftrag.

**ELENA BURMISTROVA:** Ich würde hinzufügen, dass wir heute doch ausschließlich die Lieferung von 30 Milliarden Kubikmetern Gas diskutieren und dass wir in der Perspektive, je nach wachsender chinesischer Nachfrage und den Resultaten der eigenen Förderung in China das Volumen auf 100 Milliarden Kubikmeter vergrößern können. Unsere Ressourcenbasis lässt es zu. Das will aber nicht heißen, dass wir heute 100 Milliarden Kubikmeter Gas verkaufen.

Die Prognosen ändern sich im Verlaufe der letzten zwei Jahre recht intensiv. 2014 verabschiedete der Staatsrat der VR China einen strategischen Aktionsplan für die Entwicklung der Energiewirtschaft, der recht konservative Verbrauchsmengen voraussetzt. Aber solche Kennzahlen werden offenbar immer in einem Plan definiert und sie können als Fakt übertroffen werden. Deswegen wird alles selbstverständlich von den Wachstumsraten der chinesischen Wirtschaft, dem BIP und so weiter abhängen. Die Gazprom mit ihrer Ressourcenbasis ist bereit, das Volumen zu vergrößern und die Gaslieferungen beim Vorhandensein eines Bedarfs seitens der VR China auf 100 Milliarden Kubikmeter zu bringen.

**FRAGE:** Anastasia Goreva, Agentur Argus media. Es ist eine Frage an Herrn Cherepanov: Sie sagten, im Vorkommen Tschajandinskoje wären die Vorräte auf 1,36 Billionen Kubikmeter gewachsen. Könnten Sie präzisieren, ob es die Kategorie C1 oder C2 ist?

Herr Markelov nannte die Zahl 38 Milliarden Kubikmeter als geplante Kapazität des Verarbeitungswerks im Verwaltungsgebiet Amur. Das sind wohl 38 Milliarden als Produktionsaufkommen, und wie viel muss da angeliefert werden?

Und noch eine Frage an Herrn Cherepanov. Wenn Sie von der Förderung auf den Vorkommen Tschajandinskoje und Kowyktinskoje — von 25 Milliarden bzw. 35 Milliarden Kubikmetern — sprechen, meinen Sie Verkaufsgas oder jenes Gas, das gefördert wurde und an das Verarbeitungswerk Amur geliefert werden soll? Und sehe ich es richtig, dass es mit all diesen Fraktionen, an denen ostsibirisches Gas so reich ist, bis nach Blagoweschtschensk fließen und erst dort gereinigt, verarbeitet und weiter nach China transportiert werden soll?

Und auch eine Frage zur dritten Ausbaustufe von Sachalin-II und zur Pre-FEED-Phase, die im Oktober vollendet werden soll. Welche Fragen sollen in eben dieser Pre-FEED-Phase bis Oktober gelöst werden? Welche Fragen werden gegenwärtig gelöst? Und was muss getan werden, um mit der eigentlichen FEED-Phase beginnen zu können, die im nächsten Jahr abgeschlossen werden soll? Und wann haben Sie zum letzten Mal Sachalin-I angeboten, denen Gas abzukufen?

**VSEVOLOD CHEREPANOV:** Mit dem Zuwachs sieht die Situation wie folgt aus: Ich nannte 1,3597 Billionen Kubikmeter Gas — das sind die Vorräte der Kategorien C1 + C2. Die summarischen Vorräte, die vorher da waren, haben sich nicht vergrößert. Aber wir haben einen Teil der Vorräte aus der Kategorie C2 in C1 überführt, das heißt, der Explorationsgrad der Vorräte ist gewachsen. Die Vorräte,



die wir als Basis für die Entwicklung der Lagerstätte nutzen können, sind Vorräte der Kategorie C1. Ich sagte schon, dass sie in diesem Jahr um 205 Milliarden Kubikmeter vergrößert, also aus der Kategorie C2 in C1 überführt werden. Damit sehen die endgültigen Zahlen für Tschajanda wie folgt aus: Die Gasvorräte belaufen sich in der Kategorie C1 auf 913,271 Milliarden Kubikmeter, in der Kategorie C2 auf 446,679 Milliarden Kubikmeter, die Vorräte an Gaskondensat auf 13,4 Millionen Tonnen C1 und 6,1 Millionen Tonnen C2, bei Erdöl sind es entsprechend 53,3 bzw. 13,5 Millionen Tonnen.

Zum Gasvolumen: Im Projekt wird die Bruttoförderung festgelegt, das ist also kein Verkaufsgas, das ist das Bruttoaufkommen. Die 35 Milliarden Kubikmeter für das Vorkommen Kowyktinskoje und 25 Milliarden Kubikmeter für das Vorkommen Tschajandinskoje ist das Bruttoaufkommen an Gas.

Was die Zusammensetzung angeht, so ist klar, dass dieses Gas mehrere Komponenten enthält. Sie können das Verhältnis selbst berechnen. In Tschajanda haben wir im Schnitt 83 bis 88 Prozent reines trockenes Methan, und zwar je nach Gasfeld unterschiedlich. Der Rest sind Methanhomologe — fette Gase und Gaskondensat, in Tschajanda sind es 70 Gramm je Kubikmeter Gaskondensat. In Kowykta sind es 92,5 Prozent reines Methan, der Rest sind ebenfalls fette Gase und Gaskondensat. Dort gib es zwei Horizonte: in dem einen sind es 60 Gramm je Kubikmeter Gaskondensat, in dem anderen 16 Gramm je Kubikmeter. Das ist das Verhältnis.

**VITALY MARKELOV:** Die Kapazität des Gasverarbeitungswerkes Amur wurde mit 38 Milliarden Kubikmetern im Jahr aufgrund der Gaslieferungen nach China berechnet, und zwar mit der Option einer Erweiterung im Falle einer Vergrößerung der Gaslieferungen nach China.

Was die Gasbilanz in der Power of Siberia Pipeline angeht, so haben wir vor, für Gasifizierung und technologische Belange rund fünf Milliarden Kubikmeter Gas zu verwenden. Diese Zahl wird präzisiert, nachdem wir das Projekt für das Gasverarbeitungswerk Amur erstellt haben. Wenn das Projekt fertig ist, werden uns präzisierte Verbrauchsmengen vorliegen, und wir werden Ihnen ausführlichere Zahlen nennen können, und zwar wohl im nächsten Jahr.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Betreffend Sachalin-II will ich daran erinnern, dass im Februar vorigen Jahres eine Roadmap unterschrieben wurde und dass wir in der FEED-Phase nach dieser Roadmap vorgehen. Deshalb fiel bei uns die Pre-FEED-Etappe mit der vorläufigen Etappe der FEED-Phase zusammen. Es bleibt in Wirklichkeit nicht sehr viel übrig. Es muss der Auftragnehmer für die Erstellung von Planunterlagen gewählt werden. Dabei will ich anmerken, dass die Geldmittel durch alle Prozessteilnehmer bewilligt und genehmigt sind.

Sie haben richtig bemerkt, dass die Ressourcenbasis den Ausschlag gibt, und zwar in Anbetracht dessen, wie es um die Ressourcenbasis von Sachalin-II selbst bestellt

ist, wie sich die Situation mit den Ressourcen von Sachalin insgesamt und selbstverständlich auch von Sachalin-I darstellt. Wenn wir von „wann und was“ reden, können wir uns an eine weitere chinesische Weisheit erinnern: „Wenn du etwas einmal gesagt hast, werden alle dir ohne weiteres glauben. Beim zweiten Mal fangen sie an zu zweifeln. Und das dritte Mal werden sie denken, du würdest sie hinters Licht führen wollen“. Deswegen hat es wenig Sinn, ohne Ende Angebote zu machen. Wir haben ein gutes, solides Angebot unterbreitet, das aus unserer Sicht Sachalin-I gestattet, die Investitionen in die Entwicklung der Gasphase wieder einzuholen. Deswegen warten wir jetzt.

**FRAGE:** Tatyana Krapivina und Nakagawa Hitoki, Zeitung Asahi. Auf der Karte endet das Projekt Power of Siberia in Blagoweschtschensk. Gibt es aber eine Perspektive für Gaslieferungen aus Ostsibirien nach anderen Ländern der asiatisch-pazifischen Region, unter anderem nach Japan? Und werden gegebenenfalls die Gasvorräte in den Lagerstätten Ostsibiriens ausreichen, weil ja gesagt wurde, dass die 100 Milliarden Kubikmeter im Wesentlichen nach China gehen sollen?

Die zweite Frage betrifft Vladivostok LNG. Es hatte eine Zeit lang geheißen, dieses Werk würde höchstwahrscheinlich nicht gebaut. Nun gibt es diese Äußerungen wieder. Wird es also gebaut? Und wenn ja, wann beginnt und wann endet der Bau?

**VITALY MARKELOV:** Sie kennen doch den Grundsatz der Gazprom: Gas muss zuerst verkauft und erst dann gewonnen, transportiert und verarbeitet werden. Darauf basieren alle Projekte. Ich glaube, das Projekt Power of Siberia ist überaus kennzeichnend. Der Vertrag ist unterschrieben und wir haben mit der Realisierung dieses Projekts begonnen.

Was das Vladivostok LNG Projekt betrifft, so sind die Planunterlagen weitestgehend fertig, sie befinden sich in der Abschlussphase. Wir haben die Unterlagen bereits zur Begutachtung eingereicht. Deswegen wird die Entscheidung zum Bau dieses Werkes getroffen werden, sobald wir die Unterlagen erstellt und das Marketing abgearbeitet haben.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Für Ende Juni ist eine feierliche Zeremonie des Baubeginns des chinesischen Abschnitts der Ostrouten-Pipeline geplant, sodass Sie Ende Juni einen wunderbaren Informationsanlass haben werden. Verfolgen Sie die Mitteilungen.

Zu den Optionen des Gasverkaufs: Wir haben die Möglichkeiten für Pipelinelieferungen nach Japan studiert und haben aus einer Reihe von Gründen, unter anderem wegen Umwelt- und Fischereischutz, Abstand davon genommen, dieses Projekt zu erwägen. Nichtsdestotrotz wird die Perspektive des Exports von verflüssigtem Erdgas nach Japan unter Berücksichtigung unserer geltenden Verträge und des Interesses unserer japanischen Kunden an zusätzlichen Einkäufen durchaus in Betracht gezogen. Das Potential ist selbstverständlich vorhanden. Das

ist die dritte Ausbaustufe von Sachalin-II und auch Vladivostok LNG. Deswegen betrachten wir Japan als einen der Hauptzielmärkte für die Lieferung von verflüssigtem Erdgas in der asiatisch-pazifischen Region.

**FRAGE:** Vitaly Sokolov, Energy Intelligence Portal. CNPC hat LNG im NOVATEK-Projekt Jamal LNG geordert, dabei aber stets behauptet, an Pipelinegaslieferungen stärker interessiert zu sein. Wird die Möglichkeit eines gewissen Swap-Geschäfts geprüft: mehr Pipelinegas nach China von der Gazprom im Austausch gegen das LNG, das die CNPC auf Jamal geordert hat? Gab es ein derartiges Angebot von China?

Werden mit japanischen Unternehmen und Banken Verhandlungen wegen der Finanzierung der dritten Ausbaustufe des LNG-Werkes Sachalin-II geführt? Wird die Möglichkeit geprüft, den Bau der dritten Stufe zwecks größerer Einsparung von Haushaltsmitteln aus dem Production Sharing Agreement herauszulösen?

**ELENA BURMISTROVA:** Zum Thema der Pipelinelieferungen von Erdgas nach China im Austausch gegen LNG-Lieferungen, der so genannten Swap-Geschäfte: Diese Frage wurde von der chinesischen Seite nicht aufgeworfen und von uns bislang nicht geprüft. Aber ich glaube, wenn unsere Kollegen jetzt unsere Pressekonferenz aufmerksam verfolgen, werden sie diese Frage gern später aufwerfen. Vorerst wurden zu diesem Gegenstand keine Verhandlungen geführt.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich will daran erinnern, dass eben die Gazprom als Pionier der Tauschoperationen „Pipeline gas gegen LNG“ gewirkt hatte, und zwar in einer Atmosphäre, da hinsichtlich der Zweckmäßigkeit derartiger Geschäfte Skepsis herrschte. Inzwischen werden solche Geschäfte in recht großem Ausmaß praktiziert. Wenn entsprechende Kapazitäten fertig sind, wird der Weg für derartige Geschäfte, soweit wirtschaftlich zweckdienlich, offen sein.

Was die Verhandlungen zu Sachalin-II angeht, so liegt noch keine endgültige Investitionsentscheidung vor, als dass man hätte ernste Verhandlungen führen können. Bei unseren Konsultationen und Treffen mit Bankiers überhören wir ganz gewiss keineswegs deren Interesse und Bereitschaft, Finanzierung zu gewähren, und zwar auch in Verbindung mit Exportgarantien seitens verschiedener Exportagenturen. Deswegen haben wir trotz der schwierigen politischen Situation keine Zweifel hinsichtlich der Möglichkeit, Finanzierungen für die Projekte Sachalin-II und Vladivostok LNG zu beschaffen, denn es gibt in der Welt nicht sehr viele gute Projekte, in die sich Mittel mit Gewinn investieren ließen.

Wenn Sie die Vor- und Nachteile der Arbeit im PSA-Modus und im geltenden Steuermodus berechnen und vergleichen möchten, können Sie einen Berater hinzuziehen — er berechnet Ihnen ohne weiteres, bei welchen Szenarien was und wann passiert. Doch hier gibt es neben wirtschaftlichen auch organisationstechnische Faktoren — Abwicklung, Beschaffung von Genehmigungen und so weiter und so fort. Deshalb ist der Zeitfaktor von

immenser Relevanz. Ich halte es für vollkommen falsch, die Frage mit „Schwarz oder Weiß“ zu formulieren. Selbstverständlich sollen die Interessen des Staates bei der Realisierung aller unserer Projekte nach wie vor berücksichtigt werden. Es ist bereits das Thema angeklungen, die Vergünstigungen würden für die Realisierung gewisser Projekte möglicherweise nicht ausreichen. Um etwas in Zukunft zu erhalten, muss man nämlich vielleicht jetzt etwas opfern. Das ist ein allgemeiner steuerlicher Grundsatz. Deswegen halte ich es für verfrüht, darüber zu sprechen, in welchem Modus dieses oder jenes Projekt umgesetzt werden soll.

**FRAGE:** Alexandra Konevskaya, Fernsehkanal Rossija-24. Gib es inzwischen Klarheit darüber, in welcher Währung der neue Vertrag mit China geschlossen werden soll? In welcher Währung sollen die Abrechnungen für die Lieferungen auf der Westroute erfolgen?

**ELENA BURMISTROVA:** Da noch kein Kaufvertrag unterschrieben ist, steht selbstverständlich auch die Zahlungswährung noch nicht fest. Nichtsdestotrotz sind die chinesische Seite und die russische Seite momentan dabei, die Möglichkeit der Verrechnung in Yuan und in Rubeln zu diskutieren und recht intensiv zu verhandeln.

**FRAGE:** Isabel Gorst, Financial Times. Sind Sie der Auffassung, dass das neue Projekt Jamal LNG für Sie ein Mitbewerber auf chinesischem Markt ist? Und hat die Gazprom in diesem Zusammenhang Pläne, die chinesische Seite an Gasprojekten in Russland teilnehmen zu lassen, ob nun an einer Lagerstätte oder an einer Pipeline? Chinesen sind an Jamal LNG beteiligt, deswegen könnte es für die vielleicht attraktiv sein, so etwas auch mit Ihnen zu unternehmen?

**ELENA BURMISTROVA:** Nein, wir halten Jamal LNG nicht für ein konkurrierendes Projekt. Wir betrachten es vielmehr als ergänzendes Projekt, und zwar auch für die Lieferungen, denn es handelt sich ja um LNG. Wir arbeiten unsererseits dicht an Projekten für Pipelinelieferungen und es sind verschiedene Formen von Kooperation möglich. Von Anfang an, als wir vor zwei Jahren eine Roadshow zu Vladivostok LNG in Japan, China und Korea veranstalteten, betrachteten wir selbst dann unsere LNG-Projekte nicht als Mitbewerber angesichts der Prognosen verschiedener Agenturen zum wachsenden Gasbedarf in der asiatisch-pazifischen Region.

Optionen, die hier erwähnt wurden, unter anderem auch bezüglich der Möglichkeit von Swap-Operationen - ich spreche jetzt in erster Linie von LNG – sind auch zulässig. Deswegen kann ich als Antwort auf Ihre Frage sagen, dass wir dieses Projekt nicht als Konkurrenz betrachten. Mehr noch, wir begrüßen ganz verschiedene Formen der Zusammenarbeit und Anlieferpunkte für russisches LNG.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Sie dürfen nicht vergessen, dass wir immerhin Aktionäre der Novatek sind, dies zum einen.

Und zum anderen: In der Regel wird einem Mitbewerber nicht nur nichts verkauft, sondern sogar auch nichts gezeigt. Wir aber haben drei Millionen Tonnen LNG mit Jamal LNG vertraglich gebunden. Deshalb betrachten wir unsere Beziehungen als Partnerschaft.

Zur Teilnahme chinesischer Gesellschaften an Förder- bzw. Transportprojekten: Was den Transport angeht, so haben wir keinen Bedarf, ausländische Partner auf unser Territorium einzuladen, es hat ihn nie gegeben und es wird ihn nicht geben. Was aber Projekte in der Förderung angeht, so wurde unsere Auffassung dazu verlaublich, und zwar nicht nur durch uns, sondern auch durch die Führung unseres Landes. Wir erwägen die Teilnahme ausländischer Gesellschaften an unseren Förderprojekten nur — ich unterstreiche, nur — unter der Voraussetzung eines nach Kosten und strategischer Relevanz gleichwertigen Austauschs von Vermögenswerten. Es stellte sich heraus, dass sich bei unseren ausländischen Partnern, obwohl wir mehrere Geschäfte abgewickelt haben, bei ihrer ganzen leidenschaftlichen Bestrebung, an unseren Projekten in der Förderung teilzunehmen, irgendwie an Projekten bzw. an der Bereitschaft fehlt, Projekte zu präsentieren, die bei uns strategisches Interesse hervorrufen könnten. Diese theoretische Möglichkeit existiert indes doch.

Wenn von chinesischen Aktiva die Rede ist, kann ich an die Geschichte erinnern, da die Verhandlungen zum West — Ost Projekt sehr lange gedauert hatten und die chinesische Seite, obwohl dort ein sehr starkes Konsortium unter Beteiligung der Gazprom da war, beschloss, in dieses Projekt, ob nun in den Transport oder in die Förderung, keine ausländischen Firmen einzubeziehen. Wir haben auch unseren eigenen Standpunkt dazu. Es war nur im Krieg üblich gewesen, zu „tauschen, ohne hinzuschauen“. Wir aber tauschen nicht, ohne hinzuschauen.

**FRAGE:** Konstantin Zhalnev, Internet-Portal United Korea. Die Situation betreffend Zusammenarbeit mit Nordkorea hat sich seit dem Vorjahr nicht geändert, aber gab es irgendwelche Angebote ihrerseits im April, als der Minister für Erdölindustrie hier war?

Wird Südkorea weiterhin Tankschiffe für Gazprom bauen?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Das Niveau der Kommunikation, das Niveau des Zusammenwirkens ist vorerst nicht so, als dass man hätte wenigstens zur Phase der Feasibility Study übergehen können, ganz zu schweigen von der Realisierung eines Projekts für Pipelinegaslieferungen durch das Territorium Nordkoreas nach der Republik Korea. Obwohl dies unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt wohl die wirksamste Option der Gaslieferung nach Korea wäre, zumal Bedarf an Pipelinegas da ist. Aber wir wissen ja, dass es manchmal „Glück im Unglück“ gibt. Diese Möglichkeit bleibt doch bestehen. Aber das hängt von der Lösung politischer Fragen zwischen Nord- und Südkorea ab. Es gibt bestimmte positive Signale, aber es gibt auch negative Signale.

**VITALY MARKELOV:** Der Minister für Erdölindustrie der Demokratischen Volksrepublik Korea besuchte tatsächlich die Gazprom, zwischen dem Ministerium und der Gazprom wurden entsprechende Protokolle über Zusammenwirken unterschrieben, deshalb sind wir in dieser Hinsicht aktiv.

Was die Schiffe angeht, so gibt es nicht allein in Südkorea Werften. Russland entwickelt gegenwärtig eigenen Schiffbau. In erster Linie werden die Möglichkeiten des einheimischen Schiffbaus geprüft, und dann werden die Resultate der Konkurrenzverfahren zu diesen oder jenen Aufträgen ausgewertet.

**FRAGE:** Andrey Kudisov, Zeitung Echo Stolizy. Kann man die Realisierung derart komplizierter Projekte wie Power of Siberia oder die Entwicklung einer Gruppe von Lagerstätten in der Republik Sacha (Jakutien) unter extremen Natur- und Klimakonditionen als Antrag der Gazprom auf technologische Führung in der Welt betrachten?

**VITALY MARKELOV:** Vielleicht sollten wir es doch mit Shakespeare aufnehmen? Bei der Entwicklung von Vorkommen, beim Bau von Ferngasleitungen oder Industriebetrieben werden in der Tat selbstverständlich die jüngsten technologischen Neuentwicklungen einbezogen, die Gazprom verwendet.

Ich kann sagen, dass wir auf dem Vorkommen Bowanenkowskoje unsere neuen Technologien einsetzen, die der Gazprom zur Verfügung stehen. Das System der Ferngasleitungen Bowanenkowo — Uchta wurde aus Rohren gebaut, für die es weltweit nichts Vergleichbares gibt, ausgelegt für 120 atm und mit einem Durchmesser von 1.420 Millimetern. Ebenso wird auch bei der Entwicklung der Vorkommen Tschajandinskoje und Kowyktinskoje vorgegangen. Wir berücksichtigen unsere Erfahrungen bei der Arbeit im Hohen Norden, dies als erstes. Und als zweites berücksichtigen wir die Zusammensetzung von dem Erdgas, das wir verarbeiten müssen, um daraus ein Maximum an besonders wertvollen Komponenten zu gewinnen. Wir sprechen von Helium und entwickeln momentan entsprechende Verfahren zur Gewinnung von Helium und dessen Lieferung auf den Markt.

Technologische Besonderheiten sind gewiss sehr zahlreich. Das sind seismische Brüche, die wir beim Verlegen der Trasse berücksichtigen müssen, das sind die punktuellen Dauerfrostlinsen, wie wir sie nennen, die beim Bau der Leitung vorkommen, das sind auch die Berge. Wir wenden dementsprechend unbemannte Verfahren an. Das heißt, bei der Umsetzung dieses Projekts wird der komplette Satz an technologischen Neuentwicklungen zum Einsatz kommen, wie Sie es auch sagen.

Mehr noch, ich will sagen, dass die Gazprom bei der Realisierung dieses Projekts einheimische Verfahren verwenden wird.

**FRAGE:** Evgeny Pavlov, GTRK Irkutsk. Wie verläuft die geologische Erkundung auf dem Vorkommen Kowyktinskoje sowie auf anderen Lizenzfeldern im Verwaltungsgebiet Irkutsk? Gibt es schon irgendwelche Resultate?

**VSEVOLOD CHEREPANOV:** Im Gebiet Irkutsk läuft bei uns die geologische Erkundung momentan im Wesentlichen auf Kowykta und auf dem Feld Chandinskoje. Auf dem Vorkommen Kowyktinskoje werden momentan vier von den geplanten vierzehn Sonden gebohrt. Ich glaube, wir sind in diesem Jahr mit dem Bau fertig, es wird ein Ergebnis vorliegen, wir schauen uns den Zuwachs an. Aber hier bohren wir gleichfalls im Bereich der Kategorie C2, deswegen wird es höchstwahrscheinlich durch die Überführung aus C2 in C1 Zuwachs geben. Wir führen in einigen lokalen Segmenten, wo wir noch „weiße Flecken“ haben, seismische Erkundung durch. Es wird nach Plan vorgegangen.

**FRAGE:** Ekaterina Golubkova, Agentur Reuters. Frau Burmistrova, zum Vertrag über das Projekt Altai haben Sie erwähnt, Verrechnungen wären in Yuan wie in Rubeln möglich. Und worauf wird Ihre Preisformel basieren — auf dem Dollar, Yen oder einer anderen Währung?

**ELENA BURMISTROVA:** Ich würde es heute vorziehen, nicht zu kommentieren, wie die Preisbildung fixiert werden soll, da der Vertrag noch nicht unterschrieben ist. Ich wiederhole, dass intensive Verhandlungen im Gange sind, deswegen ist es aus meiner Sicht wenig sinnvoll, irgendwelche Einschätzungen zu äußern. Was die Verrechnungsformel angeht, so haben Sie vollkommen richtig bemerkt, dass sie aus einem Korb von Währungen bestehen kann, sie kann beliebig gestaltet sein. Doch die Frage der Preisfixierung wird zum Zeitpunkt der Unterzeichnung entschieden werden, deswegen würde ich jetzt ungern vorab etwas bewerten oder kommentieren.

**EKATERINA GOLUBKOVA:** Eine zweite Frage – zu den Gesamtkosten des Projekts Altai. Mit Power of Siberia ist alles klar, dort teilen sich die Kosten in den Bau der Pipeline an sich und die Anbindung der Ressourcenbasis ein. Im Falle von Altai ist keine groß dimensionierte Anbindung der Ressourcenbasis erforderlich. Könnten Sie in etwa Ihre Aufwendungen nennen, was wird Sie diese Pipeline am Ende kosten?

**VITALY MARKELOV:** Wir erstellten unsere Investitionsbegründung 2008. Inzwischen hat sich die Situation hinsichtlich sowohl des Baus als auch der Preise für materielle Ressourcen, Rohre und andere technologische Ausrüstungen geändert. Momentan sind wir dabei, die Kosten neu zu berechnen. In diesem Jahr sollen die Korrekturen an der Investitionsbegründung abgeschlossen werden. Vorerst kann ich Ihnen dazu nichts sagen. Die vorhandenen Zahlen sind veraltet, neue Zahlen liegen aber noch nicht vor.

**FRAGE:** Anastasia Strashevskaya, Agentur Platts. Wenn wir die Kette Nordkorea, Japan und China fortsetzen—was ist mit Indien? Indien zeigt doch auch Interesse am Bau einer Pipeline.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Sie haben Recht insofern, als Indien Pipelinegas beziehen möchte. Auf der Karte werden unterschiedliche Routen eingezeichnet. Was aber die Gazprom betrifft, so haben wir für Indien bereits ein bestimmtes Volumen an LNG kontrahiert. Wir betrachten den indischen Markt als sehr aussichtsreich, was aber Pipelinegaslieferungen angeht, so arbeiten wir momentan an keinem solchen Projekt, in keiner von den möglichen Richtungen.

**FRAGE:** Igor Ageyenko, GTRK Amur. Vor kurzem wurde bekannt, dass die Gazprom in einer Reihe von fernöstlichen Regionen, wo sie tätig ist, von einer Reihe von Steuern freigestellt wurde. Welche Maßnahmen wird die Gazprom zusätzlich ergreifen, um die Wirtschaft der Regionen zu unterstützen, in denen sie tätig ist, unter anderem auch in wirtschaftlicher und in ökologischer Hinsicht, denn die Natur erleidet beim Bau all dieser Anlagen doch Schaden?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ob die Natur Schaden erleidet oder nicht, kann ich mit Ihnen diskutieren. In allen Projekten, die Gazprom unter anderem auch in Regionen mit sensibler Umwelt realisiert, wird Umweltschutz ganz groß geschrieben. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Gazprom keine einzige Havarie, so etwa auf Sachalin, hatte. Und es wird sie, hoffe ich, auch nicht geben, weil den Sicherheitsmaßnahmen auf allen Ebenen besondere Beachtung geschenkt wird, und zwar auf der Operationsebene, auf der Ebene des Aufsichtsrates. Das ist stets Thema Nummer eins, wenn der Vorstand bzw. der Aufsichtsrat zusammentritt. Als erstes ist der Bericht über Sicherheitstechnik und Umweltschutz dran. Das ist nicht wegen der Schönheit, das ist wegen der realen Sache.

**VITALY MARKELOV:** Alle unsere Projekte absolvieren selbstverständlich eine ökologische Begutachtung. Wir arbeiten im Einklang mit unseren Dokumenten, die, will ich sagen, in Sachen Umwelt sehr streng sind.

Als ich Generaldirektor der OOO Gazprom Transgaz Tomsk war und Journalisten meinten, wir würden in die Region Altai kommen und dort die Natur und alles andere kaputt machen, sagte ich: „Lassen Sie mich euch in einen Hubschrauber einsteigen lassen und euch die Trasse zeigen, wo die Gasleitung verläuft, ihr aber versucht, diese Trasse genau zu identifizieren“. Weil es nicht möglich ist zu sagen, wo eine Gasleitung verläuft, man kann nur mithilfe von Markierungszeichen feststellen, wo eine Pipeline liegt.

Wir halten sehr strenge ökologische Regeln ein. Gazprom wiederholt es unentwegt und tut es auch. Ich glaube, dass unsere Projekte alle diese Faktoren sehr wohl beachten werden. Wo immer wir arbeiten, ob im Norden, und dies ist Bowanenkowo und Bowanenkowo — Uchta, oder in Jakutien mit seiner sensiblen



Natur, alle Auflagen betreffend Umwelt werden selbstverständlich beachtet und eingehalten werden. Ich biete Ihnen gleichfalls an, nach Bauabschluss zu schauen, wie diese Gasleitung verlegt ist.

Ich würde auch anmerken, dass wir mit regionalen Behörden Jakutiens und des Verwaltungsgebiets Amur sehr eng zusammenwirken. Wir beachten die Vorschläge und Forderungen, die von den Regionen kommen, hinsichtlich der Teilnahme von Bau- bzw. Planungsfirmen an der Realisierung besagter Projekte. Denn wir begreifen sehr wohl, dass regionale Strukturen ihre Region immer am besten kennen und uns beraten können, wie wir am besten vorgehen sollen.

**VIKTOR TIMOSHILOV:** Ich glaube, das Gebiet Amur hat überhaupt großes Glück gehabt in dem Sinne, dass auf seinem Territorium mehrere große Industrieobjekte entstehen: Das ist das Gasverarbeitungswerk der Gazprom und daneben das zukünftige Chemiekombinat der SIBUR. Sie begreifen doch, dass dies eine zusätzliche Steuerbasis ist. Deswegen glaube ich, dass viele unsere fernöstlichen Regionen Sie im Guten beneiden könnten.

Hier ist, wie wir es sehen, bereits grundsätzliche Entscheidung über die Bildung einer Zone vorrangiger sozialökonomischer Entwicklung getroffen worden. Wir meinen, dass gerade hier eine Interessenbalance gefunden wird. Der Staat fördert die Entstehung derartiger Zonen, wodurch er die Residenten dazu befähigt, effektiv zu arbeiten. Für die Region bringt es sicherlich direkten Nutzen.

**FRAGE:** Alexander Gasparyan, Internet-Portal Dni.ru. Die Frage betrifft Sachalin-III und das Vorkommen Juschno-Kirinskoje. Wann wird das Projekt für die Entwicklung des Vorkommens genehmigt? Ist dort Tiefseeförderung wie auf dem Vorkommen Kirinskoje geplant, die Importausrüstungen erfordert? Wenn ja, inwieweit ist die Realisierung dieses Projektes angesichts der Sanktionen realistisch? Was wird Gazprom unternehmen, wenn Ausrüstungsimporte ausbleiben? Und wenn alles positiv ausläuft, wo geht dann Gas aus diesem Vorkommen hin, gibt es da bereits gewisse Klarheit?

**VSEVOLOD CHEREPANOV:** Was das Projekt Juschno-Kirinskoje angeht, so ist bekannt, dass die Gazprom im März dieses Jahres die Prüfung durch die Staatliche Kommission für Vorräte an Bodenschätzen bestanden, die neuen Zuwachskennzahlen und das neue Volumen der Vorräte dieses Vorkommens nachgewiesen und die Basis für die Planung der Entwicklung dieses Vorkommens geschaffen hatte. Im Moment wird diese Planung durch das zuständige Fachinstitut der Gazprom abgewickelt. Wir wollen die Planung irgendwo im September abschließen und danach die Abstimmungsprozedur bei den staatlichen Stellen erledigen und entsprechende Genehmigungsunterlagen erhalten. Das heißt, das Projekt für die Entwicklung des Vorkommens Juschno-Kirinskoje wird 2015 fertig sein.

Was die Technologie betrifft, so wurde sie bereits mehrfach bekannt gegeben. Wir haben keine besondere Alternative. Es gibt das Vorkommen Kirinskoje, es gibt die einmaligen Erfahrungen, die wir bei der Erschließung dieses Vorkommens sammelten, und wir setzten unsere Arbeit dort noch fort. Eine in etwa identische Technologie soll auf dem Vorkommen Juschno-Kirinskoje angewandt werden. Der Pilotkomplex ist für uns klar, es ist bereits in dem Plan enthalten, der jetzt ausgearbeitet wird. Die physikalisch-geographischen Konditionen des Vorkommens selbst erlauben uns, ohne weiteres alle Probleme zu umgehen, die Sie in Verbindung mit den Sanktionen angesprochen haben. Dieses Vorkommen ist in keinerlei Weise durch die vorhandene Sanktionsliste betroffen.

Das Vorkommen Juschno-Kirinskoje dient in erster Linie als Ressourcenbasis für Vladivostok LNG. Sie wissen, dass wir am Projekt dieses Werkes weiter arbeiten: Das ist die Planung, Begutachtung, niemand hat es als solches aufgegeben, doch wir halten die Hand stets am Pulsschlag und verfolgen die Konjunktur. Es gibt immer die Möglichkeit, die Termine für die Inbetriebnahme eines Vorkommens zu korrigieren. Gegenwärtig halten wir alle Termine ein, wir arbeiten an der Planung, und dann werden wir auf die Nachfrage in der Welt, auf den Markt, auf andere Möglichkeiten und Optionen schauen. Vorerst erfüllen wir alles, was wir uns vorgenommen haben.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Es gibt durchaus Varianten, wo wir unser Gas unterbringen können.

**VIKTOR TIMOSHILOV:** Das bedarf wohl einer Präzisierung. Herr Markelov sagte am Anfang, Gas aus dem Vorkommen Juschno-Kirinskoje würde im Wesentlichen auf den Binnenmarkt gelangen. Wir erwarten, dass mit der Zeit das gesamte Aufkommen an diesem Gas auf dem Binnenmarkt gefragt sein wird. Die Arbeit am Vorkommen Juschno-Kirinskoje geht, wie bereits gesagt, weiter, verschiedene Szenarien werden definiert.

**MODERATOR:** Vielen Dank, die Pressekonferenz ist beendet.